

ST.KARL

bezugnehmend auf die historische Brisanz und der antisemitischen Biografie Karl Luegers ist ein Umbau, eine Veränderung des bestehenden Denkmals nur konsequent und lange fällig. Vor allem der Entschluß das Denkmal nicht zu schleifen, sondern sich der dialektischen Konfrontation mit der antisemitischen Komponente in Luegers Biografie auszusetzen, ist intelligent und diskursbejahend. Diese Sichtweise erinnert z.B. an Bert Brechts Forderung, die monarchistischen Wappen im Zuschauerraum des Berliner Ensembles am Schiffbauerdamm nicht abzumontieren, sondern mit einem roten X zu übermalen. So ergab sich eine dialektische Freiheit, beide historischen Realitäten wahrzunehmen, die reaktionäre Alte, sowie die revolutionäre Veränderung. Geschichte wurde so nicht verschwiegen, sondern transparent gemacht.

Die Schwierigkeit ein Denkmal in ein Mahmal gegen Antisemitismus und Rassismus umzugestalten, ist dem sensiblen historischen Kontext geschuldet. Zweifellos war Karl Lueger ein deutschtümelnder Populist und Antisemit, ein Vorläufer und Wegbereiter des Nationalsozialismus, dennoch ist es fragwürdig, ihn für Holocaust, Shoah und Massenmord verantwortlich zu machen. Dies wäre eine Zumutung gegenüber den Opfern des NS-Staats und eine historisch-unkorrekte Interpretation des faschistischen Deutschen Reichs. So könnte die Verwandlung eines Denkmals in ein Mahmal gegen Antisemitismus leicht, im Sinne der Interpassiven Theorie von Slavoj Žižek bzw. Robert Pfaller, die gegenteilige Wirkung haben: ein Objekt des Vergessens, eine Nivellierung des Schreckens, ein Ausblenden des NS-staatlich systematischen Mordens, eine Anmaßung.

Seriöser erscheint mir hier die Fokussierung auf den populistischen und christlich-katholischen Hintergrund Luegers. Diese Komponente des Antisemitismus ist die unbeleuchtete, die verschwiegene, die letztlich grauenhafte österreichische Realität. Die Koalition von christlichem Glauben, katholischer Kirche und Antisemitismus (cf. Empfehlung der r.k. Kirche 1938 bei der Anschlußabstimmung „ja“ anzukreuzen, Hakenkreuze in Kirchen usw.) erscheint in diesem Kontext beleuchtenswert.

Es wäre ein allzuleichtes ein Mahmal zu errichten, indem z.B. massenweise Kleidungsstücke Assoziationen zu Konzentrationslagern evozieren. So eine Arbeit würde jedoch weder historisch noch ethisch dem Schrecken und Grauen gerecht und würde sich leichtfertig und banal in billigem Symbolismus erschöpfen. Vielmehr suche ich ein Zeichen, eine Provokation, um den historischen, wie auch den aktuellen populistischen christlich fundierten Subtext des Antisemitismus ans Licht zu bringen.

Mein Vorschlag ist nun nicht, jüdisch-orthodoxe Trauerrituale zu integrieren oder ein Klageweib zu beschäftigen (wie angedacht), sondern vielmehr die dialektische Volte zu wagen und den Antisemiten zum christlich-katholischen Heiligen zu erklären, zum Säulenheiligen. Hierfür wird eine ringförmige Neonröhre über dem Büstenkopf installiert, zusätzlich soll ein wissenschaftliches Informationsschild -in Zusammenarbeit mit namhaften Historikern erstellt- über die antisemitischen, deutschtümelnden, christlich-katholischen Zitate und die fatale Vorbildwirkung auf nachkommende Nationalsozialisten, Faschisten und rechtsradikale Populisten hinweisen. Der heilige Neonring soll in Morsecodes zerteilt, aufflackern. Der Morsecode beinhaltet eine antisemitische Originalrede Luegers.. Über einen Diskurs über dieses Vorhaben, würde ich mich sehr freuen.

